

Prinz Emil von Schönau-Carolath.

Geboren 1852 zu Breslau.

Neben Gewittern.

Im sonnengleißenden Erdbeerhag
Die Kupfernatter geringelt lag;
Auf dürres Moos und verkrüppeltes Holz
Der Mittag sengend niederschmolz;
Am Horizont aus Dunst und Hitze
Wuchs schweres Gewölk im Sonnenblye.
Ein Krater schien es, dessen Rachen
Von Brausen schwoll, von dumpfem Krachen,
Wie Donner klang es rastlos grollend,
Wie Knattern und Brodeln, in Stößen rollend.
Dort drüben rangen, verhüllt von Dampf,
Zwei Heere den Vernichtungskampf;
Es schnürte sich ein stählernes Netz
Um das herannte, verlorne Netz.
Doch freundlich schien die Sonne hier;
Auf Posten stand ein Grenadier,
An Wuchs ein Riese, hell von Haar,
Ein Kerl, mit dem nicht zu spaßen war,
Der sperrte den Weg und rief sein Halt.
Vor ihm, kaum sechzehn Winter alt,
Barfüßig, ein Mädchen, im Kleid voll Flicken,
Maß den Preussien mit bösen Blicken.
Und wie der schweigend rückwärts wies,
Schlich sie beiseit durch Heid' und Kies,
Wollt' Beeren sammeln in einen Krug,
Den mühsam ihr Arm, der magre, trug;
Doch tief im sonnengleißenden Hag
Die Kupfernatter geringelt lag,
Die hat, zu züngelndem Sprunge gezückt,
Den Zahn in des Mädchens Ferse gedrückt.
Aufschreit das Opfer, sinnberaubt —
Da senkt der Feind sein behelmtes Haupt,
Und niederknieend hält er, fest
Den Mund auf die bläuliche Wunde gepreßt,
Auffaugend das Gift, errettend das Kind.
Es hob sich kühl der Abendwind,
Auf zwei gesenkte Menschenstirnen